



Die Sache mit der guten Sache...

Es war einmal ein kleiner Prinz, der lebte in einer beschaulichen, wunderschönen Mittelalterstadt, mitten auf der Insel der Seligen. Wenigstens kam ihm das manchmal so vor. Denn diese verträumte Stadt hatte noch ganz viel von dem, was in anderen Städten bereits für immer verloren war. Hier kannte man sich noch, man grüßte sich auf der Straße, half sich gegenseitig aus, man hielt Abstand, wenn es angebracht war und nahm überhaupt ganz allgemein Anteil aneinander. Der kleine Prinz liebte seine Stadt. Tag für Tag war er auf ihren Straßen unterwegs, streifte durch ihre Geschäfte und huschte durch ihre verwinkelten Gässchen.

Aber nicht nur dem kleinen Prinzen ging das so. Hunderte und Aberhunderte der anderen Bewohner machten das genauso. Denn diese liebenswerte Stadt war trotz ihres hohen Alters noch immer quicklebendig. Wie oft war er schon in anderen Städten gewesen und musste feststellen, dass man dort niemanden um Hilfe bitten konnte, sei es, um nach dem Weg zum Bahnhof zu fragen, oder um verwirrende S-Bahn-Pläne zu verstehen. Wenn er in anderen Städten um Hilfe bat, dachte jedermann er wäre ein Bettler, ein Trickbetrüger, oder zumindest ein Fundamentalist der irgendeinen Gott verkaufen möchte und ließ ihn gar nicht erst zu Wort kommen. Man schrie ihn an, schubste ihn, oder ließ ihn im besten Falle einfach stehen.

In der Stadt des kleinen Prinzen war das anders. Stand hier ein Auswärtiger hilflos mit seinem Stadtplan in der Hand, versuchte man nicht ihm sein Portemonnaie zu stehlen, sondern wies ihm den rechten Weg und ging beschwingten Schrittes wieder seinen eigenen. Ja, hier half man sich noch gern. Das wussten auch die bösen Zauberer und so kamen sie eines Tages in die Stadt des kleinen Prinzen. Die Bewohner der Stadt waren zwar freundlich, aufgeschlossen und hilfsbereit, aber sie waren nicht dumm. Einen bösen Zauberer hätten sie sofort erkannt und ihn mit Schimpf und Schande vom Hof gejagt, oder wenigstens links oder rechts liegen lassen, je nachdem in welche Richtung sie gerade gingen. Auch das wussten die bösen Zauberer und so nutzten sie ihre dunklen Kräfte und ließen sich aussehen wie gute Menschen, die für eine gute Sache warben.

Diesmal waren sie besonders heimtückisch! Sie ließen sich als Vertreter der Umweltschutzorganisation WWF aussehen, errichteten einen Pavillon in der Grapengießerstraße und lauerten dort den arglos vorbei schlenndernden Passanten auf. Auf gesamter Breite blockierten

sie die Straße, stellten sich den Fußgängern in den Weg und versuchten sogar, sie am Arm festzuhalten. Aber damit nicht genug! Die bösen Zauberer liefen bis zu 50 Meter hinter den Passanten her! Einer armen alten Frau schnitten sie sogar den Weg ab, umringten sie zu dritt und schoben sie erbarmungslos an ihren Stand, sorgsam darauf bedacht, sie nicht entwischen zu lassen, bevor sie nicht einen mehrjährigen Fördervertrag unterschrieben hätte.

Als der kleine Prinz das sah, wurde er sehr traurig. Er mochte den WWF. Er hatte selbst schon mehrmals für ihn gespendet und hielt ihn eigentlich für eine gute Sache. Wussten sie denn nicht, was in ihrem Namen geschah? Oder stimmten am Ende gar die Gerüchte, dass der WWF gewisse „Aktivisten“-Agenturen beschäftigte, die zirka 60 Euro für jeden abgeschlossenen Fördervertrag erhielten? Das also ein Großteil des in gutem Glauben gespendeten Geldes gar nicht für den Schutz der Umwelt ausgegeben wurde, sondern direkt in die Taschen von diesen aggressiven Bettlern floss?

Und als der kleine Prinz sich dann auch noch dabei er tappte, lieber einen längeren Umweg in Kauf zu nehmen, als wieder durch seine geliebte Grapengießerstraße zu gehen, da setzte sich der kleine Prinz auf eine Bank und weinte bitterlich. Und wie er da so saß und weinte, da kam ein guter Mann des Weges und sagte: „Das ist nicht gut, dass Du so traurig bist, kleiner Prinz und da ich vom Ordnungsamt bin, möchte ich das in Ordnung bringen.“ Da erzählte der kleine Prinz alles, was er gesehen hatte, und der Mann vom Ordnungsamt wurde sehr ärgerlich. Er sagte: „Die ‚Information‘ durch die eingesetzten Personen darf nur unmittelbar am Stand erfolgen. Die von Ihnen eingesetzten Personen müssen daher am Informationsstand bleiben und dürfen nicht anderenorts tätig sein bzw. werden. Passanten dürfen nicht behindert, aufgehalten oder belästigt werden! Ach, wenn doch jeder die Nummer des Ordnungsamtes auf der Kurzwahltaaste seines Handys hätte, wie schnell könnten wir den bösen Zauberern das Handwerk legen!“ Da lachte der kleine Prinz und sprach: „Das ist eine tolle Idee! Und ich weiß auch schon, wie wir das machen! Ich werde einen befreundeten Kolumnisten fragen, ob er nicht die Nummer in seiner Kolumne erwähnen möchte! Vielleicht können wir so die bösen Zauberer besiegen!“ Denn der kleine Prinz hatte nichts gegen Informationsstände und das Werben für eine gute Sache, aber die bösen Zauberer verabscheute er zutiefst. Und da man sich in der Stadt des kleinen Prinzen noch gerne half, steht jetzt hier: 0 41 31 / 309-32 76 und der Rat: Ruf doch mal an!